

Sigmar Gabriel kämpft in China

Unterwegs mit Wirtschaftsdelegation

Peking. Sigmar Gabriel macht den Chinesen Mut zur Energiewende. Die Erfahrungen in Deutschland mit dem Umbau der Energieversorgung könnten auch in China von großem Nutzen sein, erklärt der Vizekanzler in Peking bei einem deutsch-chinesischen Expertenforum.

Bei der Energieeinsparung und dem Ausbau der erneuerbaren Energien sollten beide Länder Partner und Technologievorreiter sein. In Peking wird Gabriel mit großen Erwartungen empfangen und höflich schon mal als „Bundeskanzler“ begrüßt: Der chinesische Markt und deutsche Technologien – vereint könnten sie weltweit zur Kohlendioxid-Reduzierung beitragen, sagt etwa der Vorsitzende der Nationalen Reformkommission, Xu Shaoshi. Mit einem neuen Energiedialog soll die Kooperation vertieft werden: China muss den Energieverbrauch vor allem der Industrie bremsen, deutsche Unternehmen haben gerade beim Thema Effizienz viel Know-How.

Den Wirtschaftsminister begleitet eine große Wirtschaftsdelegation, der auch die heute im Beratergeschäft aktiven Ex-Minister Rudolf Scharping (SPD) und Michael Glos (CSU) angehören. Gabriel tritt an, Handelsbarrieren vor allem für Mittelständler abzubauen. Es gehe um faire Ausschreibungen.

Ein heikler Punkt. Die deutsch-chinesischen Wirtschaftsbeziehungen sind gut, die Handelszahlen sind in den letzten Jahren regelrecht explodiert, für Deutschland ist China drittwichtigster Handelspartner weltweit. OTZ/ck

Prototyp für Schweißen in Rudolstadt

Die Rudolstädter Systembau GmbH investiert rund 2,5 Millionen Euro in eine vollautomatische Schweißroboteranlage. Experten sprechen von einem Quantensprung in der Technologie.

Von Heike Enzian

Rudolstadt. Der lange Arm des Roboters greift nach einem Metallteil. In Sekundenschnelle wird es gescannt, der Computer erfasst die Daten auf den Millimeter genau. Ferngesteuert wird das Anbauteil an exakt die Stelle transportiert, an der es mit dem Stahlträger verbunden werden soll. Dann entzündet sich die Flamme, die beide Stücke untrennbar miteinander verschmilzt.

„Wir sind weltweit die ersten, die über eine solche Anlage verfügen.“

Gunther Batzke, Firmenchef

Was seit kurzem in der Fertigungshalle der Rudolstädter Systembau GmbH steht, ist das modernste, was die Schweißtechnologie weltweit derzeit zu bieten hat. Rund 2,5 Millionen Euro hat das Unternehmen in die vollautomatische Schweißroboteranlage investiert. „Nach einer langen Evaluierungszeit haben wir uns im vergangenen Jahr für die umfangreichste Investition in unserer Firmengeschichte entschieden“, so Geschäftsführer Gunther Batzke. „Wir sind weltweit die ersten, die in unserer Branche über einen derartigen Automatisierungsgrad verfügen.“

Was früher aufwändig per Hand zusammengefügt werden musste, erledigt jetzt vollautomatisch der Roboter. Dieser arbeitet bis zu 70 Prozent effektiver im Verhältnis zur herkömmlichen Fertigung. Und präziser,

weil beispielsweise Fehler, die sich bisher beim ständigen Vergleich mit der Zeichnung einschleichen konnten, von vornherein ausgeschlossen werden.

„Für unsere Branche ist diese Anlage ein wirklicher Quantensprung, vergleichbar mit der Einführung der Fließbandfertigung seinerzeit in der Automobilindustrie bei Ford“, so Gunther Batzke.

Für mittelständische Stahlbauer wie die Rudolstädter, die flexibel auf Kundenwünsche reagieren müssen und viele Einzelanfertigungen liefern, ist die neue Technologie ein absoluter Gewinn. Entwickelt wurde die neue Anlage in Zusammenarbeit mit dem österreichischen Maschinenbauunternehmen Zeman. „Die Herausforderung besteht in der Automatisierung von Einzel- beziehungsweise Kleinserienproduktionen. Derzeit können wir zirka zwei Drittel unserer Projekte mit der Anlage abdecken“, so der Geschäftsführer.

Mit der Einführung dieser technischen Neuerung ändern sich die Arbeitsabläufe in der Fertigungshalle und damit die Anforderungen an die Mitarbeiter. Die gesamte Kette von der Kalkulation über die Planung bis zur Produktion und Montage wird überdacht und angepasst. Entlassen wird deshalb aber niemand. Im Gegenteil. „Unsere sehr gut ausgebildeten Mitarbeiter mit hohem technischen Verständnis sowie der Aufgeschlossenheit für Neues waren die Basis für diese Investition. Nur so können wir dem wachsenden Wettbewerbsdruck begegnen und neue Nischen erschließen, um als Firma weiter wachsen zu können“, blickt der zweite Ge-



Andreas Möcker bei der Einrichtung der vollautomatischen Schweißroboteranlage in der Rudolstädter Systembau GmbH. Foto: Heike Enzian

RSB Rudolstädter Systembau GmbH

Die Rudolstädter Systembau GmbH ist ein mittelständisches Familienunternehmen im Bereich Industrie- und Gewerbebau.

Stahlbau, Metallbau sowie Planungen und Montagen werden in Eigenleistung erbracht.

Das 1910 gegründete Unternehmen zählt aktuell 130 Mitarbeiter und erwirtschaftet jährlich einen Umsatz von rund 25 Millionen Euro.

Neben dem Firmensitz in Rudolstadt existiert eine Niederlassung in Würzburg.

schaftsführer Hans-Joachim Michalik in die Zukunft.

Einer, der den Aufbau der Anlage von Anfang an mit begleitet hat, ist Andreas Möcker. Der 29-Jährige mit Meister-Qualifikation hat hautnah miterlebt, wie sich das Berufsbild des Schweißers und Zusammenbauers damit verändert und sieht vor allem „die tollen Möglichkeiten, um Arbeitsabläufe schneller und einfacher zu machen.“

Die Rudolstädter Systembau GmbH, im Jahr 2006 aus der Rudolstädter Stahlbau GmbH hervorgegangen, ist spezialisiert auf Industriebauten, aber auch auf Stahlbau-Spezialanfertigungen. So wird derzeit beispielsweise die Stahlkonstruktion für den neuen Skywalk auf der Leuchtenburg bei Kahla gefertigt, von dem aus die Besucher Porzellan-scherben mit ihren Wünschen auf die Reise schicken können.

Zu den Baustellen, auf denen die Monteure aktuell im Einsatz sind, gehören unter anderem ein Neubau der Universität in Essen, das Haus der Bildung in Bonn und eine moderne Wohnsiedlung in der Nähe von Berlin. Wieder zugenommen nach einer zwischenzeitlichen Durststrecke haben Aufträge für Raststätten-Neubauten an Autobahnen. Sechs Vorhaben dieser Art stehen dieses Jahr an.

Spargelpils und Whiskybier

Der Bierdurst der Deutschen geht zurück - damit sinken auch die Umsätze der Brauereien. Mit außergewöhnlichen Geschmacksrichtungen wollen ostdeutsche Unternehmen wieder Lust auf Bier zu machen.

Von Christiane Raatz

Dresden. Ein Hauch von Portwein, Whisky oder Schokolade, monatlang im Eichenfass gereift: Individuell gebrautes Gourmetbier, sogenanntes Craft-Beer, mischt zunehmend die hiesige Bierszene auf. „Wir beobachten, dass immer mehr etablierte Großbrauereien dieses Segment für sich entdecken und individuelle, aromatische Biere brauen“, erklärt Holger Eichele, Hauptgeschäftsführer des Deutschen Brauer-Bundes. Der Trend stammt ursprünglich aus den USA und wurde in Deutschland zunächst von kleinen Kellerbrauereien aufgegriffen.

Bier aus Bad Köstritz mit herber Zitrusmarke

Seit dem 1. April bietet die Köstritzer Schwarzbierbrauerei aus Ostthüringen ein Pale Ale in englischem Stil – mit herber Zitrusnote. „Damit reagieren wir auf den wachsenden Wunsch der Verbraucher nach besonderen Bieren“, sagt Geschäftsführer Andreas Reimer. Auch die Landsberg Brauerei aus Sachsen-Anhalt will künftig ein solches Spezialbier auf den Markt bringen und füllt derzeit schon Gerstensaft für die wachsende Berliner Craft-Bier-Szene ab.

Die Görlitzer Landskronbrauerei experimentiert mit schottischem Malz, das über Torf geröstet wurde – für ein Bier mit rauchigem Whisky-Aroma.

Auch spezielle Portweinhefe kommt zum Einsatz. „Vom Brauen, Abfüllen bis hin zum Aufbringen der Etiketten wird das Craft-Bier ausschließlich von Hand verarbeitet“, erläutert Geschäftsführerin Katrin Bartsch. Die Auflage ist limitiert, rund 15 000 Flaschen pro Jahr gehen über den Ladentisch.

Die Klosterbrauerei im brandenburgischen Neuzelle hat mehr als 40 verschiedene Biere im Angebot, darunter mit Spargelsaft versetztes Bier – passend zur Saison und seit neuestem auch Heubier sowie mit Aroma-Hopfen gebrautes Gourmet-Pilsener.

„Wir setzen schon immer auf Nischen“, sagt Sprecherin Sharline Fischer. Dass Großbrauereien das Craft-Bier für sich entdecken, sieht sie eher kritisch: „Es ist die Frage, ob es dann noch ums reine Handwerk geht.“

Mit den neuen Sorten wollen die deutschen Brauer wieder Lust auf Bier machen. Denn 2013 haben sie das siebte Jahr in Folge weniger Gerstensaft abgesetzt. Die Menge erreichte mit 94,6 Millionen Hektolitern den niedrigsten Stand seit der Wiedervereinigung.

Für Norbert Gehring, Inhaber der Traditionsbrauerei Wippra

(Sachsen-Anhalt) und einer von wenigen Biersommeliers, liegen die Gründe auf der Hand: „Das hat aus meiner Sicht vor allem mit der geschmacklichen Eintönigkeit vieler Industriebiere zu tun.“ In den USA habe sich vor gut zehn Jahren – ebenfalls in einem durch Großbrauereien dominierten Markt – eine kleine Szene von Brauern entwickelt, die mit Rohstoffen experimentierten und auf handwerklich hergestelltes Bier setzten. „Die Bewegung ist hier schwer im Kommen.“

In Sachsen wurden im Vorjahr rund 7,9 Millionen Hektoli-

ter Bier verkauft, in Sachsen-Anhalt waren es rund 2,4 Millionen und in Thüringen 3,5 Millionen. In Berlin und Brandenburg flossen rund 3,8 Millionen Hektoliter Bier. Alle vier Bundesländer verbrachten einen Rückgang. Gebraut wird im kleinen Gasthaus bis hin zur Großbrauerei.

In Thüringen gibt es laut Brauerbund rund 25 Brauereien, zu den größten zählt die zur Bitburger Gruppe gehörende Köstritzer Brauerei. Vor allem mit seinem Schwarzbier konnte das Unternehmen nach eigenen Angaben 2013 ein Umsatzplus verbuchen – ohne genaue Zahlen zu nennen.

Das Bier werde mittlerweile in 55 Ländern verkauft, hieß es. Darunter auch auf die Kaimaninseln, an die Elfenbeinküste und den Oman.

Der deutsche Biermarkt werde sich wandeln, davon ist Sommelier Norbert Gehring überzeugt. „Hin zu mehr Vielfalt.“ Weltweit gebe es 30 verschiedene Malz- und 180 Hopfenorten. „Da können noch viele unterschiedliche Biere gebraut werden. Und alle nach dem Reinheitsgebot.“ Das Craft-Bier sieht er nicht als Konkurrenz für die großen Massenbiere – eher als Gewinn und Belebung des Marktes. „Wenn Bier wieder zum Kulturgut wird, profitieren alle davon.“

Heute wird bundesweit der „Tag des Bieres“ begangen. Die Bierbrauer wollen damit an die älteste Lebensmittelverordnung der Welt erinnern – das Deutsche Reinheitsgebot von 1516. dpa



Kellnerin Diana Schlimm mit Bier der Marke Köstritzer Edelbiers.

Foto: Alexander Volkmann

Menschen

Commerzbank-Chef für „Dispo-bremsen“



Berlin. Commerzbank-Chef Martin Blessing fordert eine Dispo-Nutzungsgrenze. „Niemand sollte dauerhaft im Dispo sein. Es gibt günstigere Kredite. Ich finde deshalb ein Gesetz gegen das dauerhafte Nutzen des Dispo-Kredits sinnvoll, quasi eine Dispo-Nutzungsbremse.“, sagte er in der Dienstausgabe der „Bild“-Zeitung. dpa

Börse

Dax 30

Schlusskurse	Div.	Xetra 22.04.	Veränd. absolut
Adidas	1,35	75,70	+ 0,13
Allianz SE vNA	4,50	121,65	+ 2,60
BASF NA	2,60	81,61	+ 2,25
Bayer NA	1,90	97,32	+ 3,73
Beiersdorf	0,70	71,51	+ 0,63
BMW St.	2,50	94,02	+ 1,90
Commerzbank		13,26	+ 0,23
Continental	2,25	176,10	+ 3,70
Daimler NA	2,25	68,72	+ 1,43
Dt. Bank NA	0,75	32,27	+ 0,38
Dt. Börse NA	2,10	54,59	+ 1,27
Dt. Post NA	0,70	27,33	+ 0,73
Dt. Telekom NA	0,70	11,60	+ 0,21
E.ON SE	1,10	13,91	+ 0,18
Fres. M.C.St.	0,75	49,48	+ 0,40
Fresenius SE	1,10	109,25	+ 2,15
Heidelb.Cement	0,47	62,71	+ 0,96
Henkel Vz.	1,22	78,40	+ 1,22
Infinion NA	0,12	8,41	± 0,00
K+S NA	1,40	23,76	+ 0,46
Lanxess	1,00	54,83	+ 0,71
Linde	2,70	145,40	+ 2,55
Lufthansa vNA		19,29	+ 0,59
Merck	1,70	119,30	+ 4,30
Münch. Rück vNA	7,00	168,65	+ 3,25
RWE St.	1,00	27,75	+ 0,59
SAP St.	0,85	57,90	+ 0,17
Siemens NA	3,00	98,03	+ 1,61
ThyssenKrupp		20,41	+ 0,53
VW Vz.	3,56	196,55	+ 2,80

Thüringer Werte

Schlusskurse	Div.	Parquet 22.04.	Veränd. absolut
Analytik Jena	0,20	14,13	+ 0,28
Carl Zeiss Med.	0,45	20,99	+ 0,19
Funkwerk		2,20	± 0,00
Geratherm M.	0,20	7,11	- 0,21
GRUPO Bus.Softw.		0,29	± 0,00
HRYCAN	0,04	5,75	± 0,00
Intershop		1,73	+ 0,10
Jenoptik	0,18	12,02	- 0,01
Mifa		3,14	- 0,02
O-Soft		2,35	± 0,00

Indices

20.50 Uhr	22.04.	21.04.	Veränd.
Dax	9600,09	geschl.	-
M-Dax	16372,55	geschl.	-
Tec-Dax	1228,14	geschl.	-
Euro Stoxx 50	3199,69	geschl.	-
Dow Jones	16553,83	16449,25	+ 104,58
Nikkei 225	14388,77	14512,38	- 123,61

Wechselkurse

22.04. / 1 Euro entspr.	Ank.	Verk.
Austr. Dollar (AUD)	1,38	1,59
Brit. Pfund (GBP)	0,78	0,85
Dänische Kronen (DKK)	7,12	7,87
Japan. Yen (JPY)	136,00	150,00
Kanad. Dollar (CAD)	1,45	1,61
Norw. Kronen (NOK)	7,88	8,88
Schwed. Kronen (SEK)	8,66	9,81
Schweizer Franken (CHF)	1,18	1,26
Tschech. Kronen (CZK)	23,72	30,12
Türkische Lira (TRY)	2,80	3,10
US-Dollar (USD)	1,32	1,45

Metalle

22.04.	Ank.	Verk.
Gold 1kg (€/o.MwSt.)	29.730,00	30.395,00
Silber 1kg (€/o.MwSt.)	408,40	615,35

22.04. von - bis

Kupfer, DEL-Notiz (€/100kg) 488,78 - 490,90

Investmentfonds

22.04.	Ausg.	Rückn.
AGI Europe Adifonds A	97,37	92,73
AGI Europe EuropaVision A	27,04	25,75
AGI Europe Fondis	56,29	53,61
AGI Europe Industria AE	97,77	93,11
AGI Europe InterGlobal A	202,08	192,46
AGI Europe Nebenw. Deutschl.A	222,65	212,05
AGI Europe Plusfonds	128,24	122,13
AGI France Mobil-Fonds AE	53,55	52,50
AGI France Rentenfonds AE	85,60	83,51
DeAWM DWS Akkumula	716,54	682,42
DeAWM DWS D.Akt.O	306,23	306,23
DeAWM DWS Eurovesta	112,40	107,04
DeAWM DWS G M&M Typ O	57,43	57,43
Deka Immo Europa	47,98	45,58
Deka Köln-Aktienfonds	49,24	46,78
Deka Lux Bond EUR	68,95	66,94
Deka Lux Deut.TF	104,88	104,88
Deka RenditDeka	22,97	22,30
Deka RentEu1-3CF A	1083,93	1057,49
Deka Spezial	258,17	245,27
Deka Struk.2Ertrag+	45,63	44,74
Inka Gothaer Euro-Rent*	60,15	57,84
UIRealE. Unilmmo:Dt.*	96,62	92,02
Union FVB-Dt. Rentenfds*	41,47	40,86
Union UniEuropa-net*	52,63	52,63
Union UniFonds*	47,03	44,79
Westinv WestInv. InterSel.	49,26	46,69

Weitere aktuelle Aktienkurse und Fondspreise unter www.otz.de/boerse

Nikkei = © Nihon Keizai Shimbun, Inc. Investments: * = Fondspreise etc. vom Vortag oder letzt verfügbar; Kursiv wenn nicht in Euro notiert. Alle Angaben ohne Gewähr. Quelle: vwdgroup

Anzeige

Präsentiert von Ihrer Sparkasse und der Landesbank Hessen-Thüringen.

Redaktion dieser Seite: Tina Puff